



## PERLAGE #16

### „A wolf is a wolf“ \*

Ich gebe es gleich zu Beginn ganz unumwunden zu: Ich bin von der Rotkäppchen-Fraktion. Ich habe Angst vorm bösen Wolf.

Doch wie bei vielen Dingen, ist auch hier unsere Gesellschaft ganz geteilter Meinung. Die einen sehen den Wolf kritisch und diskutieren Bestandsreduzierungen, für andere ist er ein Gleichnis der wilden Natur und gehört dazu wie Bäume und Vögel.

Der Schutz des Wolfes ist in Europa durch mehrere Regelwerke garantiert. Einzelne Staaten regeln Abschussquoten. Die Wolfsbestände sind regional sehr unterschiedlich, beispielsweise Norwegen ca. 100 Tiere, Frankreich 360, Deutschland 73 Rudel und 30 Paare (2018), Italien 1.500 Tiere, Rumänien 2.500, Spanien/Portugal 3.000 (<https://www.theguardian.com/environment/2018/jan/26/harmless-or-vicious-hunter-the-uneasy-return-of-europes-wolves>).

Die Rudelgröße variiert nach den Territorien und liegt in Deutschland bei durchschnittlich 8 Tieren. Der jährliche Fortpflanzungsfaktor beträgt 1,3 (25-30%).

Der Wolf ernährt sich hauptsächlich von Huftieren, also von Rotwild, Rehen, Wildschweinen, aber auch von Schafen und Rindern. Tiere, die schwerer sind als er selbst (> 45 kg) werden im Rudel bejagt.

Und Menschen? Frißt der böse Wolf auch Omas und Kinder? Auf den einschlägigen Websites lese ich, Angst sei unangebracht. Doch „ein Wolf ist ein Wolf. Als Spezies können wir nicht von ihr erwarten, prinzipiell keine Menschen zu essen (eine leichte und üppige Beute).“ Eine Studie dokumentiert nachdrücklich, Wölfe haben Menschen getötet und attackiert.\*

Die Autoren sammelten Daten von über 3.000 Attacken und 1.600 Tötungen durch Wölfe in Europa hauptsächlich in der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts. Sie unterschieden drei Angriffarten:

1. durch tollwütige Wölfe (ca. die Hälfte, deren Biss verwandelt Menschen quasi in „Werwölfe“);
2. Verteidigung durch einzelne Bisse (vor allem in Gliedmaße und Männer betroffen);
3. Beuteangriffe (meist tödlich, vor allem auf Kinder und Frauen). Beruhigend: solange der Wolf andere Nahrung findet, beschränkt sich der Konflikt zwischen Mensch und Wolf auf die gemeinsamen Nahrungsquellen.

Und was mache ich jetzt mit meiner Angst? Ausrotten halte ich nicht für den richtigen Weg. Keiner käme auf die Idee, Löwen oder Pumas pauschal abzuschießen (Bären und Zecken sind auch gefährlich! Oje.) Der Wolf kann ja nichts dafür, dass er ein Wolf ist und potentiell gefährlich (1. **Bewertung** gut und böse sein lassen).

Gar nicht mehr in den Wald scheidet auch aus. Die Natur ist genauso mein Lebensraum wie der des Wolfes. Es bleibt also nur sich arrangieren, Augen zu und durch (2. **Gelassenheit**, ich übe).

Und wenn mir mal ein Wolf oder mehrere begegnen? Stehen bleiben, Arme hoch und brüllen (3. **Aktion**, wenn möglich. Ich hoffe, ich muss es niemals ausprobieren.)

Alles in Allem drei passable Maximen für jede Angst!

\* „The fear of wolves: A review of wolf attacks on humans“, Norsk Institutt for Naturforskning (NINA, Linnell et al., 2002, S. 41)